Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 79 —

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 56 | Laasphe, Dienstag den 10. Juni 1919 | 44. Jahrgang

Aus dem Irrgarten deutscher Staatskunst.

Vor 100 Jahren wurde auf dem Wiener Kongreß der „Deutsche Bund" errichtet. Als Ersatz für das alte Kaisertum, das schon vor den napoleonischen Kriegen in Scherben gegangen war.

Der Deutsche Bund umfaßte Oesterreich und Preußen nebst den deutschen Mittel- und Kleinstaaten. Er war an Umfang groß, an Tugend schwach. Er befriedigte weder das Bedürfnis an fester Einheit, noch den Drang nach Freiheit und Fortschritt. Trotzdem hielt er sich ein halbes Jahrhundert, weil man nichts Besseres finden konnte.

In der Revolutionszeit von 1848 wurde auf parlamentarischem Wege das Heil versucht. Die Nationalversammlung von Frankfurt wollte das deutsche Kaisertum wiederherstellen, aber es sollte nicht bei der habsburgischen Monarchie mit ihrem Völkergemisch verbleiben, sondern dem nördlichen Großstaat Preußen übertragen werden. Das war die erste Kraftprobe zwischen der „großdeutschen" und der „kleindeutschen" Partei. Die Großdeutschen legten den größten Wert auf die andauernde Gemeinschaft mit Oesterreich, während die Kleindeutschen die straffere Einigung des Restes unter preußischer Führung bevorzugten.

Friedrich Wilhelm IV. lehnte das Angebot der Volksvertretung von Frankfurt ab. Unter seinem Nachfolger kam Bismarck ans Ruder, der mit Blut und Eisen die Lösung im kleindeutschen Sinne durchführte. 1866 war die Scheidung von Oesterreich durchgeführt und 1871 der siegreiche König von Preußen als deutscher Kaiser proklamiert.

Die kleindeutsche Idee schien vollständig triumphiert zu haben. Aber bald kam ein Rückschlag, den man auch Ergänzung nennen konnte. Das Dreikaiserbündnis (Rußland, Oesterreich und Deutschland) ließ sich nicht halten. Bismarck mußte wählen zwischen der Abhängigkeit von Rußland und der Verbrüderung mit Oesterreich. Er setzte das deutsch-österreichische Bündnis durch, dem er in kluger Voraussicht schon 1866 durch die milden Friedensbedingungen vorgearbeitet hatte.

Damit kam er den Wünschen der Großdeutschen entgegen. Die alte Verbindung mit den habsburgischen Volksgenossen wurde wiederhergestellt, wenn auch nicht in staatsrechtlicher, so doch in völkerrechtlicher Form. Man hoffte auf weiteren Ausbau des Bündnisses, auf reiche Fruchtbarkeit dieser politischen Ehe. Die kleindeutsche und die großdeutsche Idee schienen in einer höheren Einheit sich gefunden zu haben.

Der Block der beiden Kaisermächte in Mitteleuropa war unser Stolz und unsere Zuversicht. Und heute müssen wir bekennen: die schöne Sache ist zu unserem Unglück ausgeschlagen. Weil wir in Nibelungentreue die verbündete österreichisch-ungarische Monarchie verteidigten, gerieten wir in den Weltkrieg unter außerordentlich ungünstigen Verhältnissen. Der Stab, auf den wir uns stützen wollten, brach zusammen, und die Splitter haben uns schwer verletzt.

Mit den großdeutschen Hoffnungen ist es jetzt vorbei, so weit es sich um Hilfskräfte aus anderen Nationalitäten und unter deutscher Führung handelt. Die Polen, die Tschecho-Slowaken, die Rumänen, die Südslawen, die Italiener, die Franzosen nehmen alles, was sie fassen können, auch über die Sprachgrenzen hinaus. Im Süden bleibt nur das arg beschnittene und schwer belastete Deutsch-Oesterreich übrig, und wann dessen Anschluß an das deutsche Reich möglich ist, weiß noch niemand zu sagen. Auch unser Reichsgebiet wird grausam beschnitten. Wir werden „kleindeutsch" in einem Maße, wie wir es in den dunkelsten Nächten uns nicht haben träumen lassen.

Was läßt sich zum Trost sagen? Nur eines: der Rest, der uns bleibt, ist wenigstens reindeutsch. Die fremdsprachlichen Anhängsel am nationalen Körper sind abgeschnitten. Deutschland ist kleiner geworden, aber auch reiner.

Darf man weiter reimen: Auch feiner? Das hängt vor der Lebens- und Tatkraft des verbleibenden Rumpfes ab. Wenn die revolutionären Treibereien und die Absonderungsgelüste weiter gehen, so ist auch der Rest durch Kommunismus und Separatismus bedroht. Werden aber diese Krankheitsstoffe überwunden, so kann auch in dem verkleinerten Reindeutschland neues Leben aus den Ruinen blühen.

Früher sangen wir: Mein Vaterland muß größer sein! Jetzt wollen wir lieber flehen: Mein Vaterland muß einiger sein und fleißiger sein, — reindeutsch in den nationalen Tugenden.

Die Milderung der Friedensbedingungen.

Mailand, 7. Juni. Die Milderungen der Friedensbedingungen der Entente werden, wie der im allgemeinen gut unterrichteten Pariser Spezialkorrespondent des „Corriere della Sera" meldet, in folgender Form erfolgen: Die ursprünglichen Bedingungen sollen der Form nach unverändert beibehalten werden. Die zugestandenen Milderungen werden in einem Anhang zum Friedensvertrag niedergelegt. Aus diesem teilt der Korrespondent die wichtigsten Punkte mit:

Deutschland wird danach am 1. Oktober Mitglied des Völkerbundes werden, wobei erwähnt wird, daß die erste Versammlung des Völkerbundes in Washington unter dem Vorsitz Wilsons stattfindet. Was die Entschädigungssumme betrifft, so soll diese innerhalb zweier Monate nach Friedensschluß auf Grund der Verhältnisse in Deutschland festgesetzt werden; sie wird einstweilen auf 200 Milliarden beschränkt. Die endgültige Festsetzung der Summe erfolgt aus dem Grunde erst nach Friedensschluß, um Unstimmigkeiten zwischen den Alliierten über die Verteilung der Summe während der Verhandlungen zu verhindern. Ein Vertreter Deutschlands wird in die Kommission für die Entschädigungen zugelassen, doch beschränkt sich diese Vertretung nur auf Versammlungen, in denen wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Weiter soll Deutschland das Zugeständnis gemacht werden, daß die genannte Kommission sich nicht in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einmischt. Die Alliierten sind ferner geneigt, eine Beschleunigung der Räumigung des besetzten Gebiets ins Auge zu fassen, wenn die Entschädigungsleistungen durch Deutschland regelmäßig erfolgen. Hinsichtlich Oberschlesiens soll Deutschland Garantien für den Bezug der für seine Industrie notwendigen Kohlenmengen erhalten, gleichgültig, wie die Volksabstimmung ausfällt.

Der Antwort der Entente soll eine polemische Erklärung Wilsons beigegeben werden, in der dieser gegenüber den deutschen Bemerkungen die Auffassung vertritt, daß die vorgelegten Bedingungen seinen 14 Punkten entsprechen.

*

Die Berichte der Kommissionen zur Prüfung der deutschen Gegenvorschläge werden, wie das „Petit Journal" zu melden weiß, spätestens am Montag beim Rate der Vier eingereicht werden müssen, welcher sie untersuchen wird. Am Mittwoch wird der Rat der Vier imstande sein, mit der Redigierung der Antwort zu beginnen, die sehr ausführlich sein wird. Die Redaktion kann am Donnerstag fertig sein und am Freitag wird dann die Antwort der deutschen Abordnung überreicht werden können.

Schließlich wird der deutschen Abordnung der Termin mitgeteilt werden, der ihr bewilligt ist, sich darüber schlüssig zu werden, ob sie die Bedingungen annimmt oder nicht. Dieser Termin wird mindestens drei, höchstens fünf Tage betragen. Die Entente sieht jedoch nicht ein, welches Interesse die Deutschen an einer Verweigerung der Unterzeichnung haben, für welche übrigens alle Maßnahmen von der Obersten Heeresleitung und von Marschall Foch ins Auge gefaßt sind.

Danzigs Oberbürgermeister gegen die Polonisierung.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle" besuchte Danzig und hatte eine Unterredung mit dem Oberbürgermeister Sahm. Dieser sagte:

„Wir werden nicht gestatten, daß wir von Deutschland abgetrennt werden. Ich bin mir meiner Verantwortlichkeit wohl bewußt, wenn ich sage, daß, **wenn Berlin einen Frieden unterschreibt, der uns aus dem Vaterlande herauswerfen würde, wir uns mit diesem Frieden nicht zufrieden geben werden.** Wir verlieren unser Stimmrecht und werden der Gnade eines fremden Kommissars, der eine fremde Sprache spricht, ausgeliefert, genau als ob wir ein Stamm afrikanischer Eingeborener wären. Wir wollen gern, daß England zwischen uns und den Polen als Vermittler auftritt, weil dies der einzige Weg ist, einem

---

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenstein.

40) (Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Mitten im strömenden Regen kehrt die Bachwirtin heim.

Zehn Minuten später hat Leni ihr alles berichtet, was während ihrer Abwesenheit geschehen war. Eine Weile stand dann die Bachwirtin mit weißem Gesicht und unnatürlich weit geöffneten Augen da und blickte starr vor sich hin. Plötzlich fragte sie in fiebernder Hast: „Und der Zeetsch — von ihm hast noch kein Wort geredet?"

Leni hebt verwundert den Kopf.

„Ja so, freilich war er da. Gleich nachdem Ihr fortgefahren wart, Bachwirtin."

„Das mein ich nit. Ob er da war oder nit, darauf kommts nit an. Aber sonst? Was hat er getan, wie sie den Waldmüller fortgeführt haben?"

Leni wird immer verwunderter.

„Was er getan hat? Nix. Er war ja gar nit dabei."

„Was, nit dabei? Hat er etwa gar nichts gewußt?"

„Das glaub ich schon nit. Haben sie doch schon am Mittag im ganzen Dorf darüber geredet, weil der Veitelbauer die Nachricht aus Altenau gebracht hat, daß sie noch heute den Müller festnehmen wollen. Wies dann ernst geworden ist, haben sich die meisten Leut aus'n Ort angesammelt unten auf der Straße, damit sie alles wahrnehmen können, was in der Mühle vorgeht. Der Lenzl und ich sind mitten drin gestanden unter ihnen, aber den Zeetsch hab ich mit keinem Auge gesehen."

Martina geht einige Mal erregt in der Stube auf und nieder. Sie trägt noch den nassen Wettermantel um die Schultern und merkt gar nicht, daß ringsum die Tropfen davon auf die Dielen niederfallen.

Aber Leni merkt es und will ihr den Mantel abnehmen.

„Nein, laß nur, ich muß noch einmal fort. Das muß ich wissen," murmelte Martina verstört, „ganz genau will ich es wissen, ob er etwas getan hat oder nit."

Und sie eilt an der Magd vorüber ins Freie hinaus.

Dort bleibt sie einen Augenblick überlegend stehen. Zu ihm? Nein, er würde sie wieder belügen, wie schon so oft. Wo aber sonst die Wahrheit erfahren?

Ihr Blick bleibt an der Mühle hängen.

Wabi haßt sie. Sie weiß seit langem, wie die Alte von ihr denkt, aber ist jetzt nicht alles gleichgültig? Wabi allein würde ihr genaue Auskunft geben können über alles, was sich bei Heidrichs Verhaftung ereignet hatte.

Zögernd schreitet sie auf das Wohnhaus zu, dessen Haustüre nur angelehnt ist. Auch die Stubentüre steht halb offen. Dort hat sich das Gesinde beim Ausbruch des Gewitters versammelt. Viktl zündete schweigend die geweihte Wetterkerze an und fordert dann die andern auf, „einen Rosenkranz zu beten, daß doch der Blitz nit einschlagt in Haus oder Mühle." Heimlich aber denkt sie: dem Müller könnte es auch nicht schaden, wenn seine Leute jetzt ein wenig für ihn beten tun. Die Bachwirtin bleibt einen Augenblick im Flur stehen und blickt suchend zu den halblaut Betenden hinüber. Aber Wabi ist nicht unter ihnen.

Da geht sie weiter nach der Küche, an welche Wabis Kammer grenzt. Die Küche ist leer, aber aus der Kammer tönen Stimmen. Leise, fast zaghaft öffnet Martina die Türe zu derselben. Aber wie angewurzelt bleibt sie auf der Schwelle stehen. Wabi ist nicht allein. Regina sitzt neben ihr und hält auf ihrem Schoß sorgsam die kleine Veverl umschlungen, die eingeschlafen ist. Beide sind bei Martinas Anblick bestürzt zusammen gefahren, und starren sie jetzt, Regina kalt, Wabi feindlich, stumm an.

In Martina geht etwas Seltsames vor. Nichts auf der Welt hat sie noch bis vor kurzem so heiß gehaßt wie die blonde Teichwirtsdirn. Nichts so glühend beneidet. Und Wabi war seit jeher für sie ein Gegenstand der Abneigung gewesen.

Ein Abgrund lag zwischen diesen beiden und ihr, der stolzen nur an sich und ihr heiß erstrebtes Ziel denkenden Bachwirtin.

Und jetzt, wo sie die beiden so müde, verweint und traurig nebeneinander sitzen sieht, steigt plötzlich in Martina ein wunderlich weiches Gefühl auf. Wie wenn nichts zwischen ihnen läge, kein Haß, kein Neid, keine Hochfahrt mehr und sie eins wären alle drei. Eins durch die Liebe zu dem einen, durch ihre Angst um ihn und ihre hingebende Bereitschaft, ihm zu helfen. Ohne daß sie es wußte, standen plötzlich Tränen in Martinas Augen, und die Stimme, mit der sie jetzt zu sprechen beginnt, klingt demütig und bittend.

„Wabi," sagt sie, der Alten die Hand entgegen streckend, „ich bin erst jetzt heimgekommen und hab gehört, was geschehen ist bei Euch, da hat's mich nit gelitten, ich muß Dir sagen, wie hart mir's ist."

„So?" Wabi scheint weder die dargebotene Hand zu sehen noch den demütigen Klang der Stimme zu vernehmen. „Na, Dir wird's ja nit unerwartet gekommen sein, Bachwirtin! Bei Dir sind sie ja heimisch, die dem Müller die Suppen einbrockt haben, wenn Du nit gar etwa mitgeholfen hast dabei!" Martina fährt entsetzt auf.

„Wabi! So was redest nit im Ernst! Ich — ich den Müller ins Unglück bringen! Wo ich für ein einzigs, gutes Wörtl von ihm Leib und Seel hingegeben hätte!"

Wabi unterbricht sie höhnisch.

„Ach ja, hinterher warst schon nach ihm, das brauchst mir nit erst zu versichern. Aber nachher, wie Du's eingesehen hast, was ich Dir schon lang voraus gesagt, daß Dir alles nix helfen tut bei ihm, da hat sich Du[illegible]b halt ins Gegenteil verkehrt. War uns eh lieber. Ihm [illegible] mir auch! Und wenn Du glaubst, Du könntest jetzt wieder Aussichten haben, weil er im Elend ist, so sag ich nur das eine, Bachwirtin: Da sitzt die, der er sich angelobt hat für Zeit und Ewigkeit, und gegen die Regina kommst nit auf!"

„Selb weiß ich," murmelt Martina leise, „aber ich will's auch nimmer. Nur helfen will ich ihm."

„Du?"

„Ja, Wabi."

Wabi mißt sie mit einem ungläubig feindseligen Blick.

„Und ich glaub Dir's nit. Ewig nit! Reden kannst, was Du willst, ich halt mich an die Taten. Selb laß ich mir nit ausreden, daß Du mit geholfen hast. Nirgends anders als bei Dir ist dem Stasel derselbige Brief damals im Frühjahr abhanden gekommen." Martina senkt den Kopf, antwortet aber ohne Zögern: „Ja, das ist wahr. Aus Angst und Schwachheit hab ich's getan vor einem, der —"

(Fortsetzung folgt.)

Konflikt vorzubeugen, und sind auch bereit, die Polen zu unterstützen und jedes mögliche Zugeständnis zu machen, aber Polen werden wir nicht. Und das ist es gerade, womit man uns gedroht! Wir wünschen nicht als Vieh behandelt zu werden, und wir werden uns nur den Bestimmungen unterwerfen, wenn wir den allerletzten Widerstand geleistet haben."

Der Korrespondent schließt: Es ist noch nicht Krieg, aber es sieht sehr danach aus, und wenn nicht bald etwas getan wird, wird hier der nächste neue Krieg entstehen.

Neues vom Tage.

Die Präsidentenwahl.

Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung hat neben anderem auch den Beschluß erster Lesung über die Wahl des Reichspräsidenten abgeändert. Danach soll dieser nicht mehr durch absolute Mehrheit vom ganzen deutschen Volke gewählt werden, sondern es soll die einfache Mehrheit in der Volksabstimmung entscheiden.

Der Grund dieser Aenderung war vor allem die Besorgnis, daß bei dem Erfordernis absoluter Stimmenmehrheit falsche Stichwahlen entstehen könnten, die gerade bei der Wahl des Repräsentanten des deutschen Volkes vermieden werden müßte. Nach dem neuen Beschluß, dem voraussichtlich die Nationalversammlung beitreten wird, haben also die Parteien, wenn sie sich nicht vorher schon zusammentun, je einen Kandidaten aufzustellen, und das Volk entscheidet mit einfacher Mehrheit unter den Bewerbern. Diese Bestimmung erleichtert übrigens nicht die Wiederwahl des jetzigen provisorischen Reichspräsidenten Ebert. Denn die Mehrheitssozialdemokratie hatte schon bei den Nationalwahlen nicht die Mehrheit der Stimmen und wird sie gegenwärtig und in nächster Zukunft erst recht nicht erhalten, da zahlreiche Anhänger inzwischen teils nach links, teils nach rechts abgewandert sind.

— Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, die Bestellung von Tageszeitungen außerhalb ihres Erscheinungsortes zu monopolisieren, also den Zeitungen das Recht zu nehmen, außerhalb ihres Erscheinungsortes eigene Boten zu haben.

— Präsident Fehrenbach hat die Mitglieder der Nationalversammlung ersucht, von Donnerstag, den 12. Juni, ab in Weimar anwesend zu sein.

Brutale Mißhandlung von seiten der Franzosen.

Infolge des Abwehrstreiks gegen die rheinische Republik haben die Franzosen in Höchst a. M. drei Arbeiter verhaftet, die sie offenbar als die Anstifter des Streiks ansehen. Einer der drei, der Lackierer Kraemer, ist wieder entlassen worden. Er ist am ganzen Körper blau geschlagen. Die beiden anderen sitzen noch. Sie werden derart mit Gummischläuchen und Reitpeitschen mißhandelt, daß man ihr Schreien mehrmals bis auf die Straße hörte. Die Bevölkerung ist im höchsten Grade empört über den brutalen Terror, dem ruhige und ehrenwerte Männer ausgesetzt sind, bloß deshalb, weil sie im Demonstrationszuge am Dienstag hinter einem Schilde: „Hoch das einige Deutschland!" hergingen.

In Köln dagegen haben die Engländer für Mittwoch die von den Gewerkschaften beabsichtigte große Gegendemonstration gestattet. Um 2 Uhr werden dort alle Läden geschlossen und große Umzüge stattfinden. Das beweist schon allein, daß die Engländer mit den französischen Machinationen keineswegs Sympathie fühlen. Sie haben allerdings auch allen Grund dazu, weil sie befürchten müssen, daß eine rheinische Republik unter dem Einfluß Frankreichs eine neue starke wirtschaftliche Konkurrenz für sie bedeuten würde.

Das Ende der Republik Dorten.

Die Republik Dorten kann nun wohl als zerschlagen angesehen werden, in jedem Sinne des Wortes. Seitdem die neuen „Minister" am Mittwoch überall aus den Regierungsgebäuden hinausgeprügelt und in Autos fortgefahren wurden, hat man nichts mehr von ihnen gehört. Ihr Aufenthalt, soweit sie nicht mit blutendem Schädel in Krankenhäusern liegen, ist nicht bekannt. In der Bevölkerung ist die allgemeine vaterländische Empörung über den Landesverrat in ein Gelächter über das [illegible]merliche Ende umgeschlagen. Mit vollem Ernst wir[illegible] in allen Kreisen die aufrechte Haltung anerkannt, [illegible] unsere Beamtenschaft gegenüber den Verrätern [illegible]nahm.

Französische Neutralität in Sachen der Rheinrepublik.

General Mangin hat an den Bürgermeister Dr. Külb in Mainz eine Erklärung gerichtet, die letzten Endes das Schicksal der Rheinischen Republik besiegeln dürfte. Danach wird die französische Armee in Sachen der Rheinrepublik gegenüber ihren Anhängern und Gegnern die absolute Neutralität einhalten. Lediglich gegen Kundgebungen, die die öffentliche Ruhe und Ordnung stören können, wird eingeschritten werden. — Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Mitteilung auf höhere Einwirkung zurückzuführen ist, da man in Paris anscheinend doch die hochgehenden Wogen der Erregung ein wenig zu fürchten beginnt, zumal bei der schwierigen inneren Lage von Frankreich.

Die Grüßpflicht im besetzten Gebiet.

Churchill hat auf eine Frage im Unterhause bestätigt, daß die Deutschen im besetzten Gebiet den Hut abnehmen müssen, wenn sie mit einem englischen Offizier sprechen. Er erklärte, keinen Grund zu der Annahme zu sehen, daß dies nach der Unterzeichnung des Friedens geändert werden solle. Eine Besatzungsarmee hätte im feindlichen Gebiete ein Anrecht auf dergleichen Beweise von Ehrerbietigkeit und Unterwürfigkeit der Bewohner.

Vereinigte Staaten: Das Frauenwahlrecht in Amerika.

* Das Ziel der amerikanischen Frauen, das allgemeine Frauenrecht, für das sie nun bereits seit 50 Jahren einen heftigen Kampf führen, ist seiner Verwirklichung nahe. In seiner letzten Sitzung hat der Senat eine Reihe der vom Repräsentantenhaus angenommenen Entschließungen angenommen, die den verschiedenen Staaten das Recht zusprechen, in ihrer Verfassung einen Zusatz zugunsten des Wahlrechts der Frauen aufzunehmen, wenn sich eine Dreiviertelmehrheit dafür erklärt. Der Zusatzantrag verleiht den Frauen das vollständige Wahlrecht. Es ist nunmehr zu erwarten, daß bald in ganz Amerika die Frauen gesetzgeberisch an dem Schicksal des Landes mitzubestimmen haben. Bisher genossen in 15 Staaten die Frauen bereits das uneingeschränkte Wahlrecht, während es ihnen in 12 Staaten mit gewissen Vorbehalten zugestanden war.

Frankreich: Verschärfung der Streiklage.

* In der Bauindustrie dehnen sich die Streiks aus. In der Metallindustrie dauern die Verhandlungen fort, doch ist eine Verständigung noch nicht erzielt. Zensurlücken in verschiedenen Blättern gestatten die Vermutung, daß einige Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden stattfanden. Die Fabriken sind militärisch bewacht. — Der Pariser Polizeipräfekt hat in Uebereinstimmung mit dem Militärgouvernement in Paris strenge Polizeimaßnahmen beschlossen. Neue Kavallerie- und Infanterie-Regimenter wurden nach Paris gebracht, um die Polizei zu unterstützen. Der Grubenarbeiterausstand in Nordfrankreich ist beigelegt.

800 000 Ausständige in Paris.

Die Ausstandsbewegung in Paris nimmt stündlich an Ausdehnung zu. Bis Freitag waren bereits über 800 000 Arbeiter in den Streik getreten. Trotz aller Gegenmaßnahmen der französischen Behörden, die durch Truppenaufgebote die feiernden Arbeiter einzuschüchtern suchten, ist es an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen gekommen, über die jedoch die Zeitungen nichts veröffentlichen dürfen.

Vermischte Nachrichten.

△ **Briefmarken zur Erinnerung an die Nationalversammlung.** Die Briefmarken zur Erinnerung an die Nationalversammlung werden am 1. Juli ausgegeben. Die Marken gelten nur im Reichspostgebiet, in Bayern und Württemberg, nicht aber im Ausland. Die E-Marken, wie sie amtlich heißen, kommen in den Werten zu 10, 15 und 25 Pfg. neben den Germaniamarken von 1902 zur Ausgabe. Sie sind etwas größer als die jetzigen. Die Marke zu 10 Pfg. stellt eine Eiche nach dem Entwurf von Hugo Frank dar. Die Fünfzehnpfennigmarke gibt einen Eichenstumpf mit jungen Trieben nach dem Entwurf von Ernst Böhm wieder. Die Marke zu 25 Pfg. zeigt einen knieenden Bauhandwerker nach dem Entwurf von Mathey. Beide Entwürfe sind von geradezu empörender Geschmacklosigkeit.

— **Plettenberg**, 7. Juni. In der Stadtverordnetensitzung wurde bekanntgegeben, daß die Regierung die Ueberteuerung für den Bau von Wohnhäusern erstatten werde; für 25 Wohnhäuser, die mit einem Voranschlag von 1 Million Mark bereits im Bau begriffen sind, hat die Regierung die Ueberteuerung von 540 000 M. übernommen.

— **Arnsberg**, 7. Juni. (Der voraussichtliche neue Regierungspräsident.) In einer Versammlung der Staatspolizeibeamten teilte der Vorsitzende mit, daß Polizeipräsident und Landrat Gerstein als Regierungspräsident für Arnsberg in Aussicht genommen sei.

** **Explosion von Schießbedarf bei Koblenz.** Im Pulverlager Mülheim bei Koblenz flogen aus unaufgeklärter Ursache mehrere Körbe mit Schießbedarf in die Luft. Sieben Arbeiter sind schwer, viele andere leicht verletzt. Nur dem mutigen Eingreifen eines Lokomotivführers, eines Heizers, eines Regierungsrates und zweier amerikanischer Offiziere ist es zu verdanken, daß unabsehbares Unglück verhütet wurde; sie drangen durch den Geschoßhagel vor und holten einen innerhalb des Lagers stehenden mit 18 000 schweren Granaten beladenen Eisenbahnzug heraus.

** **Verschärfter Belagerungszustand über Remscheidt.** Ueber Remscheidt wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Freitag früh erschienen Regierungstruppen auf Kraftwagen, verhafteten die Führer der Spartakisten und Unabhängigen und führten sie mit fort. Gleich nach dem Bekanntwerden der Ereignisse trat die Industriearbeiterschaft in den Ausstand. Später stellten auch die Straßenbahner und die Buchdrucker die Arbeit ein, so daß der Straßenbahnverkehr ruht und die Zeitungen nicht erscheinen. In der Nähe des Hauptbahnhofes und in Gü[illegible]erth kam es zu Gewalttätigkeiten. Ueber die Gründe der Erklärung des Belagerungszustandes ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Man ist dort durch die Ereignisse ebenso überrascht worden, wie die Bevölkerung.

** **Das Wilderermwesen.** Im Bereich der Oberförsterei Neuhaus im Solling stieß ein Forstbeamter auf zwei Wilderer, von denen der eine sofort nach ihm schoß. Nach mehrfachem Kugelwechsel blieb ein Wilderer tot auf dem Platze, der andere entkam. — Der Staatsförster Bartholomae aus Gontersdorf im Dillkreis wurde, während er auf dem Anstand saß, von Wilderern hinterrücks erschossen. Die Kugel wurde aus einem Militärgewehr abgegeben. — Beim Wildern wurde ein 21jähriger Bursche aus Blitzenrod in Oberhessen von einem Forstbeamten ertappt. Er legte sofort auf den Beamten an, dieser kam ihm jedoch zuvor und verletzte ihn lebensgefährlich. — Auch in Büdingen (Hessen) wurde ein Wilderer bei einem Zusammenstoß mit Forstbeamten tödlich verletzt.

** **Der Flüchtlingszustrom nach Groß-Berlin.** Der Zustrom von ausgewanderten und ausgewiesenen Familien aus den vom Feinde besetzten Gebieten nach den Großstädten nimmt von Tag zu Tag zu. Berlin als zentraler Eisenbahnknotenpunkt ist einer Ueberflutung durch Flüchtlinge aus dem Osten besonders ausgesetzt. Bei der immer noch steigenden Wohnungsnot ist es aber nicht möglich, diesen Flüchtlingen eine Wohnung in Groß-Berlin zu bieten. Hierzu kommt die äußerst gespannte Lage in der Ernährung und auf dem Arbeitsmarkt Groß-Berlins. Der Wohnungsverband Groß-Berlin hat daher an die Staatsregierung den Antrag gestellt, unverzüglich Maßregeln gegen den ungehemmten Zustrom der Flüchtlinge nach Groß-Berlin zu ergreifen. Der Verband schlägt vor, an den Eisenbahnstationen an der polnischen Grenze Bureaus zu errichten, denen die Verteilung der Flüchtlinge über das Staatsgebiet obliegt. Für die Unterbringung der Flüchtlinge auf dem Lande und in den kleineren Provinzstädten sind dort unverzüglich Notwohnungen, Baracken, Holzhäuser und dergleichen herzurichten.

:: **Die Reichsarbeitsstunde.** Ein Berliner Mittagsblatt bespricht ausführlich ein Projekt des Reichsfinanzministers Dernburg, das darauf hinauslaufen soll, in allen Betrieben von einem bestimmten Tage an eine Stunde länger arbeiten zu lassen, dem Arbeiter selbst nur den normalen Lohn dafür zu zahlen, den sonst für Ueberstunden aber berechneten Zuschlag mit 1 Mark pro Stunde und Kopf an die Reichskasse abzuführen. Ueber diesen Plan, der die Forderung der Mehrarbeit des deutschen Volkes zur Verbesserung seiner Lebensbedingungen nach dem Kriege mit einer bedeutenden Stärkung der Reichsfinanzen verknüpfen will, findet auch innerhalb der Regierung ein Gedankenaustausch statt, doch dürfte diese einseitige Belastung der arbeitenden Bevölkerung kaum verwirklicht werden, vielmehr wird versucht werden, Mittel und Wege zu finden, um alle Berufe und Bevölkerungsschichten gleichmäßig heranzuziehen.

— **Der Kampf für die bedrohte Kultur.** Die „New York Times" machen Angaben über das furchtbarste bisher bekannte Gift, das Professor Leewis, ein Beamter der amerikanischen Staatsbergwerke, erfunden hat. Von diesem Gift, das nach dem Namen des Erfinders „Leewisit" heißt, wurden im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstands täglich 3 Tonnen hergestellt, „um es gegen die Deutschen zu verwenden." Nach den Angaben der „New York Times" würden 10 Flugzeuge eine Menge von Leewisit haben transportieren können, „genügend groß, um jede Spur menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebens aus Berlin verschwinden zu lassen." Die an einem Tage hergestellte Menge dieses Giftes würde genügen, um alle Bewohner Neuyorks zu töten. Ein einziger Tropfen, der auf die Hand gespritzt wird, würde nach einem entsetzlichen Todeskampf das sofortige Ende herbeiführen. Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um die Erfindung geheim zu halten. In der Nähe von Cleveland in Ohio war eine besondere Fabrik dafür errichtet, und jeder hier beschäftigte Arbeiter mußte einen Vertrag unterzeichnen, die Fabrik nicht vor Kriegsende zu verlassen ... So also stellte man sich den weiteren „Kampf für die bedrohte Kultur" vor.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 10. Juni. Nun liegt auch Pfingsten, das „lieblichste" der Feste im Kreislauf des Jahres, wieder hinter uns. Und liebliche Tage im wahren Sinne des Wortes waren es, die uns Pfingsten heuer bescherte, denn solch schönes Pfingstwetter wie diesmal ist der feiernden Menschheit nicht allzu oft beschieden. Freilich, ein durchdringender Regen, der die lechzenden Fluren erquickt hätte, wäre von unseren Landwirten anstatt des lachenden Sonnenscheins lieber gesehen worden; leider sind auch zur Zeit die Aussichten hierauf recht gering. — Wie es zu Pfingsten wohl von jeher Brauch, machte jung und alt von dem Ergehen in die jetzt im herrlichsten Schmuck prangende Gottesnatur ausgiebigen Gebrauch und vergaß so auf Stunden den bitteren Druck, der auf Alles ob der Zukunft unseres gedemütigten Vaterlandes lastet. — Der Fremdenverkehr war ein recht reger, allerdings konnte derselbe den früherer Friedensjahre nicht erreichen. Im übrigen sind die Feiertage hier ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen.

* **Laasphe**, 10. Juni. Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. Juni ab die Preise für die verkäuflichen Vordrucke in Post- und Telegraphenverkehr sowie in Postscheckverkehr erhöht. Die neuen Preise sind bei den Postanstalten zu erfahren.

—* (Die Neuwahlen zum Magistrat und die neue Gemeindeverfassung.) Nach der „Sozialist. Korrespondenz" soll die Demokratisierung der Gemeinden so beschleunigt werden, daß sofort ein Notgesetz folgenden Inhalts von der preußischen Landesversammlung verabschiedet wird: „Bis zum 1. August 1919 müssen sich alle unbesoldeten Magistratsmitglieder und Gemeindevorstände einer Neuwahl unterziehen. Bei der Neuwahl der besoldeten Gemeindeverwaltungsmitglieder ist nach dem Verhältniswahlrecht zu verfahren." Zugleich wird die Arbeit an der neuen grundsätzlich demokratischen Gemeindeverfassung so beschleunigt werden, daß sie noch in diesem Jahre zum Gesetz erhoben werden kann.

Erndtebrück, 10. Juni. Wie wir schon mitteilen konnten, sind die Diebe, welche im benachbarten Bense am hellen Tage zwei Kühe von der Weide stahlen, dingfest gemacht worden. Es hat sich auch hier heraus gestellt, daß es Spitzbuben im feldgrauen Rock waren, wie das in fast allen Fällen, in denen von Diebstählen und sonstigen Verbrechen die Rede ist, festgestellt wurde. — Die Uniform, vor der bisher jeder Deutsche die höchste Achtung hatte, ist jetzt in solchen Mißkredit geraten, daß man fast einen Abscheu vor der Farbe bekommen hat. Es ist leider eine traurige Tatsache, daß mancher brave Mensch, der den feldgrauen Rock nur aus Mangel an anderer Bekleidung tragen muß, dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Auf der anderen Seite wird auch durch die einheitliche Farbe die Feststellung der verbrecherischen Elemente sehr erschwert. In dieser Hinsicht war die frühere Vielfarbigkeit der Uniformen für etwaige Nachforschungen viel bequemer. Im Felde hat die einheitliche feldgraue Bekleidung zweifellos ihre Vorteile gehabt. Im bürgerlichen Leben aber das Gegenteil.

* **Berleburg**, 10. Juni. Der angekündigte Lichtbilder-Vortrag des Kapitänleutnants a. D. Hellmuth v. Mücke über die Kriegserlebnisse des Landungszuges S. M. S. Emden – Ayesha findet am Mittwoch den 11. Juni, abends 8.30 Uhr, im Hotel Bald statt.

RASCH
und SPARSAM

baut man nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1919 Reichsverband für sparsame Bauweise

Todesanzeige.

Am Pfingstmontag, nachmittags 4 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder, Schwager und Onkel.

Landwirt u. Fuhrunternehmer

Chr. Duchardt

im Alter von 70 Jahren.

Laasphe, Ehringshausen u. Weidenau, den 10. Juni 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr statt.

Todesanzeige.

Am Pfingstmontag, morgens 3 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen guten Mann, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Schlossermeister

August Schäfer

von kurzem, schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Niederlaasphe, Amalienhütte, Siegen, Biedenkopf, Schwerte und Straßebersbach, den 9. Juni 1919.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr statt.

Mit eigner Hand kann jedermann

auch ohne besondere Fachkenntnisse

* *

Alle Baukörper, welche beim Bau von Wohnhäusern, Werkstätten, landwirtschaftl. Gebäuden, sowie Industrie-Anlagen erforderlich sind, können in jeder Grösse u. Gestaltung in ein u. derselben Form hergestellt werden.

sein Wohnhaus usw. selbst bauen.

* *

Viele Rohstoffe u. Abfallmaterial wie Schlacke, Schlackensand, Sägemehl u. Kohlasche sowie Kies, Bims- u. Schaumsand können als Baustoff vorteilhaft und nutzbringend verwendet werden.

Verlangen Sie Prospekte und Vorführung.

Baukörper Blockform Patent Mittelmann D. R. P. u. Auslandspatent. | Schnell- u. Sparbauweise System Mittelmann D. R. G. M. u. Auslandspatent.

W. Mittelmann, Siegen

Telefon 370.

Buchenscheitholz

und **Knüppelholz** sowie **andere Brennhölzer** kauft jedes Quantum und erbittet Offerten

Wilhelm Jung I., Holzhandlung, **Klein-Linden-Gießen.** Telefon 402

Erfahrene Schreinergesellen

werden gesucht von

H. Petri & Comp.
Siegen, Hainstraße 26.

Die Badeanstalt ist eröffnet

Badezeit bis 15. September.

a) Werktags:

Vorm. von 9—12 Uhr für Volksschüler,
Nachm. „ 1—3 „ „ Präparanden,
„ „ 3—4 „ „ Volksschüler (Knaben),
„ „ 4—5 „ „ Volksschüler (Mädchen),
„ „ 5—6½ „ „ Frauen u. Mädchen } mit Ausnahme des Mittwochs u. Samstags.
„ „ 6½—8 „ „ Männer u. Knaben

An diesen Tagen von
5—6 Uhr Frauen und Mädchen,
6—7 „ Männer und Knaben,
ferner Mittwochs von 7—8 „ Volksbad für Frauen,
Samstags von 7—8 „ Volksbad für Männer.

b) Sonntags:
8—10 Uhr für Männer und Knaben.

Volksbad 10 Pfg.

Dauerkarten für männl. Erwachsene 6.— M.
„ weibl. Erwachsene 4.— M.
„ Volksschüler 1.50 M.
„ jugendl. Personen von 14—17 Jahren 4.— M.

Einzelkarten „ Volksschüler 10 Pfg.
„ Erwachsene 20 Pfg.
„ Auswärtige 25 Pfg.

Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für je 5 Pfg. und für Aufbewahren einer Badehose und eines kleines Handtuches während der Sommermonate 50 Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bademantels 1 M.

Laasphe im Mai 1919.

Der Bürgermeister. Berensmann.

In den ersten Tagen trifft **ein Waggon**

Bimszementdielen

ein und bitte um sofortige Bestellung.

Fr. Pomhof, Laasphe,
Baugeschäft.

Augendiagnose.

Behandlung von Krankheiten
:: nach den Methoden der ::
homöopathie
und der naturgemässen
heilmethode.

Sprechstunden: Vorm. von 10—12 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr.
Samstags und Sonntags von 9—12 Uhr.

Karl Kreutz, Klafeld, Station Geisweid,
Sohlbacherstrasse 23/II.
Fernsprecher Nr. 1405.

Tapeten

empfehle in großer Auswahl, neueste Muster, zu billigsten Preisen.

Tapezier-Arbeiten
werden auf Wunsch rasch und sauber ausgeführt.

Aug. Imgardt, Buchhandlung, **Laasphe.**

Verzinkte ovale Spülwannen,
verzinkte Waschkessel,
verzinkte Eimer
in verschiedenen Größen wieder vorrätig bei

H. Schröder, Klempner, Laasphe
— Kirchplatz 4. —

Freiwillige meldet Euch
beim
Freikorps Hülsen
Siegen, Bahnhofstr. 2.

Tanz-Unterricht in Erndtebrück.

Der angekündigte Kursus in der Tanz- und Anstandslehre beginnt am **Donnerstag, 12. Juni,** abends 8 Uhr im großen Saale des Herrn Dickgräve. Anmeldungen werden an demselben « « Abend entgegen genommen. » »

» **Wilhelm Böhl,** Tanzlehrer. «

TAPETEN

Moderne, preiswerte u. gute Auswahl.

K. KÄMEREIT
Maler- und Tapezier-Geschäft
Fernspr. 85 LAASPHE Bahnhofstr. 39

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 330 Millionen M.

Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue, vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere **Invaliditäts-Versicherung,**
Gewährung der Versicherungssummen in **Renten** und die **Mitversicherung ergänzender Witwenrente** ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.

Vertreter:
Paul Wezel, Laasphe.

Gießkannen,
Ia. Qualität,
sind wieder eingetroffen bei
W. Schuppert Wwe.,
Laasphe,
Bahnhofstraße 6.

Brennholz, Lohe, Nutzholz
kauft:
Wilhelm Bock,
Wanne.
Aufkäufer gesucht.

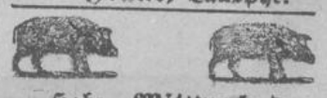
liefert Ihnen in den verschiedenartigsten Ausführungen schnell und billig die Buchdruckerei
Ernst Schmidt,
Laasphe i. Westf.
Illustriertes Musterbuch jederzeit zur Verfügung

Einwickelpapier
auf Blocks sowie in großen Bogen erhalten Sie billig in der
Buchdruckerei E. Schmidt,
Laasphe.

Eisenbahnhandwerker,
angeh. Beamter, 26 Jahre alt, evgl., möchte mit einem gebildeten Mädchen oder Witwe ohne Anhang bekannt werden. Briefe, wenn möglich mit Bild unter **M. W. 1000** befördert die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Die betreffende Person, die in der oberen Wiese im Kalteborn hütet, werde ich nächstens anzeigen und schadenersatzpflichtig machen.

Frank, Laasphe.



Habe **Mittwoch den 11. Juni** eine schöne Auswahl großer und kleiner

Schweine

zum Verkauf.

Wunderlich,
Feudingerhütte.

Wollen Sie

Gegenstände, die überflüssig geworden

sind und doch nur im Wege stehen, in Geld verwandeln, dann geben Sie eine kleine Anzeige in unserer Zeitung auf. Sie werden über den Erfolg erstaunt sein. Auf einige kleine Anzeigen in letzter Zeit gingen oft 30 bis 40 Anfragen ein. Die Kosten für eine solche kleine Anzeige sind sehr gering.

Zur Aufklärung!

Es ist behauptet worden, das

Westf. Freikorps Pfeffer

stehe — als eine wilde Formation vor der **Auflösung.** Diese Behauptung **ist vollständig unwahr.**

Das Korps, z. Zt. im Osten eingesetzt, ist eine geschlossene Formation und besteht aus einem Sturmbataillon, einem Marschbataillon und einer Ersatzabteilung. Das Bataillon umfassen mehrere Infanterie-Kompagnien, Maschinengewehr-Kompagnien, leichte und schwere Artillerie, Kavallerie und die Spezialtruppen (Pioniere, Funker, Blinker, Kraftfahrer usw.)

Das Korps steht zur besonderen Verfügung des Reichswehrminister und wird später in die **Reichswehr** unter den üblichen Bedingungen einverleibt. Es stellt noch

Frontsoldaten aller Waffengattungen

(augenblicklich außer Unteroffizieren, deren Stellen **zur Zeit** besetzt sind) ein unter den üblichen Bedingungen: **„Mobile Löhnung, Feldverpflegung, zeitige Tageszulage 5.— M. und 4.— M. Auslandszulage, zus. 9.— Mk., außerdem Treuprämie von monatlich 30.— Mk., welche um je 5.— M. bis 50.— Mk. im Monat steigt. Familienunterstützung und sonstige Vergünstigungen genau wie während des Krieges.**

Kavalleristen und Handwerker (bei diesen Frontdienstzeit nicht erforderlich) werden insbesondere eingestellt.

Annahmen erfolgen durch das unterzeichnete Nachkommando oder durch die zuständigen Bezirkskommandos bezw. Bezirkskontrollstellen, welche auch **jede** Auskunft erteilen und Fahrtausweise ausstellen.

Kameraden, die sich unter Zucht und Ordnung wohlfühlen, **tretet ein!**

Westf. Freikorps Pfeffer

Nachkommando in Münster i. W.

Gastwirtschaft Bullermann, Hafenstr.

(Veröffentlicht mit Genehmigung des Generalkommandos 7. A. K. d. d. Münster, 31. V. 19. Abtlg. Werb. Nr. 1377.)

Regierungstreue Wehrfähige

werden noch angenommen bei **Reichswehr Inf.-Regt. 22.**

I. Batl (früher Regt. 80) Werbestelle Braunfels, Garnison Herborn.

II. Batl. (früher Regt. 81) Werbestelle / Garnison } Siegen,

III. Batl. (früher Regt. 87, 88) Werbestelle / Garnison } Fulda.

Regiments-Werbestelle: Schloß Braunfels/Lahn.

Zum baldigen Eintritt suche ich für mein landw. und gewerbl. Fuhrwerk (1 Pferd) einen tüchtigen

Fuhrmann.

Kost und Logis evtl. in meinem Hause, für Verheiratete kann für Wohnung gesorgt werden.

A. B. Wehr,
Haiger.

Suche für sofort ein braves, tüchtiges

Mädchen,

welches alle Hausarbeiten und auch etwas melken kann.

Louis Bender,
Weidenau, Siegstr. 28.

Ein wenig gebrauchter

Heuwender

für Ochsengespann mit Sattelzeug zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wir empfehlen in Ia. prima Qualitäten:

Lederöle u. Lederfette, Maschinen- u. Wagenöl, Cylinder- u. Motorenöl, Fahrrad- und Zentrifugenöle, Cons. Maschinen- und Wagenfette, Fußbodenlacke und Schuhcreme sowie Zucht-, Heil-, Nährsalze, welche unentbehrlich zur Aufzucht v. Jungvieh u. Geflügel. Ia. **Marseiller Kernseife.**

Schmidt & Reuter,
Fischelbach.

Für Bäcker!

Mich. Neffgen,
Backofenbaugeschäft
Königswinter a. Rhein

empfiehlt sich im Aufbau von **Königswinter Backöfen.** Jeder Herd aus zwei Steinen. Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Brennholz und Schanzen

kauft

Edm. Stock,
Solingen.

Bekanntmachung
betr. Grasverkäufe.

Wie bekannt, fallen in diesem Jahre die Grasversteigerungen fort. Bei der dadurch sich für uns ergebenden Bearbeitung der Verteilung der einzelnen Grasteile stellte sich heraus, daß die geltend gemachten Wünsche bei Weitem die verfügbaren Grasteile überstiegen. Es mußte deshalb eine Herabsetzung der zu berücksichtigenden Ansprüche eintreten, auch bei unseren Wald- und Wegearbeitern und Angestellten.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Auf Grund der Feststellungen, wieviel Grasteile durch Einwohner der verschiedenen Gemeinden in den letzten Jahren angesteigert wurden, werden nunmehr den betr. Gemeinden eine bestimmte Anzahl von Grasteilen käuflich überwiesen. Es ist Sache der betreffenden Gemeinde, die Unterverteilung an ihre Eingesessenen vorzunehmen, wobei wir uns in Uebereinstimmung mit der Bevölkerung glauben, wenn wir die bestimmte Erwartung aussprechen, daß bei der Unterverteilung in erster Linie die Bedürftigen berücksichtigt werden. Sollte dagegen verstoßen werden, so mögen sich die Beteiligten an die Bauernräte wenden. Die Gemeinden erhalten in der mit dem 16. d. M. beginnenden Woche besondere Nachricht von uns über Anzahl der Grasteile und Kaufpreis.

2. Die Wünsche unserer Wald- und Wegearbeiter werden besonders geregelt. Soweit diesen Wünschen entsprochen ist, haben die Gemeinden damit nichts zu schaffen. Unseren Wald- und Wegearbeitern werden die Grasteile durch uns unmittelbar käuflich überwiesen. Die Genannten wollen sich vom 16. d. Mts. ab an die zuständige Oberförsterei wenden, bei welcher sie Auskunft über die ihnen käuflich zugewiesenen Grasteile und deren Preis erhalten.

3. Die Ueberweisung der Grasteile erfolgt durchgängig nur gegen vorherige Barzahlung des vollen Kaufpreises.

4. Der Kaufpreis der Grasteile ist nach Einteilung derselben in abgestufte Wertklassen innerhalb der Wertklassen einheitlich für alle Grasteile festgesetzt. Der Kaufpreis ist selbstverständlich sehr erheblich gegen die bisherigen uferlosen Versteigerungspreise herabgesetzt worden.

Daß bei diesem erstmaligen Versuch einer grundsätzlich gegen die bisherige Versteigerungspraxis abweichende anderweite Handhabung der Verwertung und Verteilung der Grasteile wir es nicht allen recht machen konnten, ergibt sich angesichts der Hunderte von Interessenten von selbst.

Der nach langwieriger Arbeit festgesetzte nunmehrige Verteilungsplan duldet keine Abänderung mehr.

Etwaige Unstimmigkeiten sollen nach Möglichkeit beim Verkauf der kommenden Grummeternte ausgeglichen werden, für welche seinerzeit ein neuer Verteilungsplan aufgestellt werden wird.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Ottermann, Kammerdirektor.

Einkaufsverein
Wittgensteiner Lebensmittelhändler
e. G. m. b. H.
Berleburg.

General-Versammlung

am Freitag den 13. Juni 1919, nachm. 2½ Uhr im Hotel Wittgensteiner Hof, **Erndtebrück.**

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung, Bericht des Aufsichtsrates hierüber, Genehmigung der Rechnung, Entlastung des Vorstandes;
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl des Aufsichtsrats.
5. Abänderung des § 9 des Statutes.
6. Allgemeines.

Die vorgeprüfte Bilanz liegt vom 2. bis 8. Juni cr. im Geschäftslokale des Vereins, Firma J. Wolff, Berleburg, während der Bürozeit zur Einsicht der Mitglieder offen.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Vorläufige Reichswehr.

Das **Vaterland** braucht einen sicheren Schutz für den von uns allen erstrebten **Wiederaufbau.**

Wer als **Freiwilliger** in die vorläufige Reichswehr eintreten will, mit Verpflichtung auf 3 oder 6 Monate, kann sich melden bei der **Werbezentrale Marburg** a. d. Lahn, alte Jäzerkaserne Zimmer 100, oder bei dem Landratsamt in Marburg oder bei den Vertrauensleuten auf den Dörfern.

Er findet dort die Bedingungen zum Eintritt.

Nur Männer mögen sich melden, die gewillt sind, die vom Volke eingesetzte Regierung zu schützen, militärische Zucht und Ordnung zu halten, den Vorgesetzten zu gehorchen und als tapfere, ehrliebende Soldaten Deutschland zu jeder Zeit und an jedem Orte zu verteidigen.

Es werden Meldungen für die Reichswehrformationen **aller Waffen** im Bereiche des 11. A.-K. entgegengenommen.

Auch Handwerker, unter anderem für höhere Stäbe, werden eingestellt, ebenso im Gendarmeriedienst tätig gewesene Personen für diesen Dienst.

Werbezentrale Marburg.

---

12 bis 15 tüchtige

Erd- und Steinbruch-Arbeiter

für **Baustelle Laasphergrund** sucht

Unternehmer W. Marburger
Hesselbach.

Eine Anzahl

Zimmerleute, Sägemüller, Platzarbeiter

stellt ein

Sägewerk Oberdielfen.

Wegebau-Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des Weges von Bahnhof Oberndorf nach Rüppershausen, im Gemeindebezirk Oberndorf, sollen im Wege der Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsicht offen. Schriftliche Angebote ersuche ich mir **bis zum 14. Juni einschl.** einzureichen.

Eröffnungstermin für die Angebote: **Montag, den 16. Juni, nachm. 6 Uhr** in der Schule zu Oberndorf.

Erndtebrück, den 30. Mai 1919.

Der Amtmann. Roeßler.

Tanz- u. Anstands-Kursus.

Demnächst wird Unterzeichneter im Saale des Herrn **Koch** in **Laasphe** einen **Kursus für Tanzunterricht, theoretische und praktische Anleitung für Umgangsformen und geselligen Verkehr** eröffnen, woselbst auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

P. J. Lenz,
Tanz- u. Anstandslehrer an versch. höh. Lehranstalten.